



Beschäftigungsförderung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft



Dieses Modul ist Teil der Publikation „Produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle – Handbuch Beschäftigungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit“ im Abschnitt 4: „Besondere Herausforderungen und Trends“.

Als Bundesunternehmen unterstützt die GIZ die deutsche Bundesregierung bei der Erreichung ihrer Ziele in der internationalen Zusammenarbeit für nachhaltige Entwicklung.

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Kompetenzzentrum Bildung, Berufliche Bildung und Arbeitsmarkt
Globalvorhaben Beschäftigung im ländlichen Raum mit Fokus auf Jugendliche
Sektorvorhaben Beschäftigungsförderung in der Entwicklungszusammenarbeit

Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn
T +49 228 44 60-0
F +49 228 4460-17 66

Dag Hammarskjöld Weg 1-5
65760 Eschborn
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E beschaeftigung@giz.de
I www.giz.de

Design:
DIAMOND media, Neunkirchen-Seelscheid

Fotonachweise:
Titelseite: © GIZ / Aude Rossignol
Seite 5: © GIZ / Martin Godau
Seite 7: © GIZ / Jörg Boethling
Seite 8: © GIZ
Seite 9: © GIZ / Ursula Meissner
Seite 11: © GIZ / Thomas Imo/photothek.net
Seite 14: © GIZ / Gaël Gellé
Seite 17: © GIZ / Mulugeta Gebrekidan

URL-Verweise:
In dieser Publikation befinden sich Verweise zu externen Internetseiten. Für die Inhalte der aufgeführten externen Seiten ist stets der jeweilige Anbieter verantwortlich. Die GIZ hat beim erstmaligen Verweis den fremden Inhalt daraufhin überprüft, ob durch ihn eine mögliche zivilrechtliche oder strafrechtliche Verantwortlichkeit ausgelöst wird. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der Verweise auf externe Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Wenn die GIZ feststellt oder von anderen darauf hingewiesen wird, dass ein externes Angebot, auf das sie verwiesen hat, eine zivil- oder strafrechtliche Verantwortlichkeit auslöst, wird sie den Verweis auf dieses Angebot unverzüglich aufheben. Die GIZ distanziert sich ausdrücklich von derartigen Inhalten.

Im Auftrag des
Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Referat „Sonderinitiative Ausbildung und Beschäftigung“

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Eschborn, August 2021

Inhalt

Arbeitsmärkte im ländlichen Raum	4
Beschäftigungspotenziale im ländlichen Raum	5
Strukturwandel im ländlichen Raum	6
Das Potenzial der Food Economy	6
„Game Changers“ für die Agrar- und Ernährungswirtschaft	8
Zu adressierende Beschäftigungshemmnisse im ländlichen Raum	8
Zugang zu qualitativer Bildung inklusive Berufsbildung	8
Unternehmerische Skills und technische Fähigkeiten	9
Zugang zu Land	9
Finanzdienstleistungen und Investitionen in den Agrarsektor	10
Zugang zu Netzwerken und Wertschöpfungsketten	10
Physische und digitale Infrastruktur	10
Erfolgreiche (Jugend-)Beschäftigungsförderung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft	11
Integrierte Beschäftigungsförderung	12
Zielgruppenspezifische Ansätze	14
Spezifische Erfolgsfaktoren mit Fokus auf junge Menschen	15
Weitere entwicklungspolitische Herausforderungen	17
Literatur & Links	19

Boxen/Abbildungen		
Box 1	„Food Economy“	6
Box 2	Spezifische Herausforderungen für Frauen: <i>Triple Burden</i>	9
Box 3	Durch Mentoring die Vernetzung von Frauen in der Landwirtschaft unterstützen	10
Box 4	Steigerung der Attraktivität des Agrarsektors	11
Box 5	Integrierter Ansatz der Beschäftigungsförderung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft	12
Box 6	Landwirtschaftliche Berufsbildung für ausgewählte Wertschöpfungsketten	13
Box 7	Wirtschaftliche Teilhabe benachteiligter ländlicher Haushalte in Kambodscha	14
Box 8	Digitale Tools und Geschäftsmodelle	15
Box 9	Geschäftsmodelle in nachhaltigen Agrar- und Ernährungssystemen	16
Box 10	Förderung von Agripreneurship	16
Box 11	Messung von Beschäftigungswirkungen	17
Abbildung 1	Arbeitsmarktdienstleistungen als Teil des integrierten Ansatzes zur Beschäftigungsförderung	13

Abkürzungen			
AFSD	<i>Agricultural Value Chains for Sustainable Development</i>	IKT	Informations- und Kommunikationstechnologie
ATVET4W	<i>Agricultural Technical Vocational Education and Training for Women</i>	KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
BIP	Bruttoinlandsprodukt	OECD	<i>Organisation for Economic Co-operation and Development</i>
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung	RED	<i>Regional Economic Development</i>
CEFE	<i>Competency-based Economies through Formation of Entrepreneurs</i>	RWI	Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
DIE	Deutsches Institut für Entwicklungspolitik	TZ	Technische Zusammenarbeit
EZ	Entwicklungszusammenarbeit	UN	<i>United Nations</i>
FAO	<i>Food and Agriculture Organization of the United Nations</i>	UNCTAD	<i>United Nations Conference on Trade and Development</i>
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit	WSK	Wertschöpfungskette
IFAD	International Fund for Agricultural Development		

Beschäftigungsförderung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

- Weltweit leben rund 44 % aller Menschen in ländlichen Regionen, in Subsahara-Afrika sind es rund 60 %.¹ Beschäftigungspotenziale und -hemmnisse im ländlichen Raum unterscheiden sich deutlich von denen in urbanen Regionen.
- Globale Megatrends wie das Aufkommen neuer digitaler Technologien und die Notwendigkeit zur Dekarbonisierung beeinflussen maßgeblich die Möglichkeiten wirtschaftlichen Strukturwandels in Entwicklungs- und Schwellenländern – auch im ländlichen Raum.
- Die Agrar- und Ernährungswirtschaft bietet – auch durch eine stärkere Vernetzung mit einer zunehmenden Kaufkraft in urbanen Zentren – wesentliche Potenziale zur Schaffung von mehr und besserer Beschäftigung.
- Um diese Potenziale, insbesondere auch für Frauen und Jugendliche, in Wert zu setzen, gilt es kontextspezifische Maßnahmenpakete zur beschäftigungswirksamen Gestaltung ländlicher Entwicklung zu entwickeln und Beschäftigung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft gezielt aufzuwerten.

Arbeitsmärkte im ländlichen Raum

Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, informelle Beschäftigung, nicht existenzsichernde Löhne und schlechte Arbeitsbedingungen stellen für viele Entwicklungs- und Schwellenländer zentrale Herausforderungen dar. Besonders akzentuiert sich dies im ländlichen Raum, wo die meisten Beschäftigten in kleinbäuerlichen Strukturen mit geringer Produktivität und begrenztem Marktzugang tätig sind oder als ungelernete Arbeitskräfte auf Gelegenheits- oder Saisonarbeitsbasis ein geringes und unsicheres Einkommen erwirtschaften. Trotz zunehmender Urbanisierung hat sich die ländliche Bevölkerung in den Entwicklungsländern seit 1950 mehr als verdoppelt und in den am wenigsten entwickelten Ländern fast vervierfacht (IFAD, 2019). In den nächsten Jahren kommen allein in den ländlichen Regionen Subsahara-Afrikas jährlich 14 Millionen junge Menschen neu in den Arbeitsmarkt, die Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum ist daher von größter Dringlichkeit.

Arbeitsmärkte in ländlichen Regionen von Entwicklungs- und Schwellenländern weisen eine Reihe von spezifischen Merkmalen auf, die sie von urbanen Arbeitsmärkten unterscheiden: Diese beinhalten einerseits ein hohes Maß an Informalität und Vulnerabilität aufgrund fehlender sozialer Absicherung und Arbeitsstandards, andererseits einen hohen Anteil selbständiger Beschäftigung, vor allem in der Subsistenzlandwirtschaft, meist mit eher geringer Produktivität und einem hohen Grad an Selbstversorgung. Die Abhängigkeit von der Landwirtschaft als einer wichtigen Einkommensquelle macht besonders arme Haushalte anfällig für externe Schocks (Wetter- und Naturkatastrophen) und für saisonale Nachfrageschwankungen (Ihring, Kluge und Störer, 2019).

Dementsprechend gehen viele hauptberuflich in der Landwirtschaft Beschäftigte weiteren einkommensschaffenden Tätigkeiten nach, um die unzureichenden und instabilen Einkommen aus der Haupttätigkeit zu kompensieren. Der Anteil von Menschen mit Nebenerwerbstätigkeiten außerhalb der Landwirtschaft und im informellen Sektor ist hoch und so wächst in vielen ländlichen Räumen vor allem der nichtlandwirtschaftliche Sektor. Auch sind länd-

¹ Schätzung der Weltbank auf Grundlage der *United Nations Population Division's World Urbanization Prospects* (Jahr 2019)

liche Haushalte zunehmend von Transfereinkommen von in Städten oder im Ausland lebenden Familienmitgliedern abhängig. Gleichzeitig stellen landwirtschaftliche Tätigkeiten für die meisten ländlichen Haushalte nach wie vor die wichtigste Einkommensquelle dar. Entsprechend sind viele Personen gleichzeitig in der selbständigen kleinbäuerlichen Produktion (mit hohem Eigenkonsumanteil), in der landwirtschaftlichen Saisonlohnarbeit und in der nichtlandwirtschaftlichen Selbständigkeit tätig. Nur ein kleiner Teil der Haushalte verrichtet überhaupt keine außerlandwirtschaftliche Arbeit.

Beschäftigungspotenziale im ländlichen Raum

In Kontexten wie beispielsweise Westafrika stellt die Agrar- und Ernährungswirtschaft – insbesondere die kleinbäuerliche Landwirtschaft – mit zwei Drittel aller Erwerbstätigen weiterhin den mit Abstand wichtigsten Sektor für Beschäftigung und somit Einkommen dar (Allen, Heinrigs und Heo, 2018). Entsprechend fokussiert dieses Handbuchmodul die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Andere ländlich geprägte Sektoren wie Forstwirtschaft, Schutz natürlicher Ressourcen sowie auch im ländlichen Raum verbreitete Beschäftigungsmöglichkeiten im Handel oder im öffentlichen Sektor werden nicht vertieft.



Bangladesch: der Großteil der ländlichen Bevölkerung ist auf Einkommen aus der Landwirtschaft angewiesen.

Strukturwandel im ländlichen Raum

Die Entwicklungen der letzten Jahrzehnte haben gezeigt, dass in den stark ländlich geprägten Ökonomien insbesondere Subsahara-Afrikas ein wirtschaftlicher Strukturwandel nach dem Vorbild Südkoreas, Taiwans oder Malaysias, weg von der Subsistenzlandwirtschaft und hin zu arbeitsintensiven Exportindustrien wie Elektronik und Bekleidung, wenig wahrscheinlich ist. Das relative Gewicht des verarbeitenden Gewerbes an der Wirtschaftsleistung Subsahara-Afrikas stagniert seit den 1970er Jahren bei etwa 10 % des BIP, der Beschäftigungsanteil im verarbeitenden Gewerbe ist noch geringer.

Die Beschäftigung hat sich stattdessen seit Mitte der 90er-Jahre zunehmend von der Landwirtschaft auf den Dienstleistungssektor (v.a. Handel) verlagert und den Industriesektor dabei weitgehend übersprungen. In Subsahara-Afrika ist entsprechend eine „verfrühte Deindustrialisierung“ mit einer Stagnation des Anteils der industriellen Wertschöpfung auf niedrigem Niveau zu beobachten. Die Beschäftigung verlagert sich zunehmend in Sektoren mit einer geringen Arbeitsproduktivität, die nicht an die internationalen Märkte angeschlossen sind und ein begrenztes Potenzial für Innovation und Produktivitätswachstum aufweisen. Eine derartige strukturelle Transformation ohne Steigerung der Arbeitsproduktivität hat in Entwicklungsländern das Potenzial Ungleichheit zu verstärken und trägt nicht zu einer verbesserten Beschäftigungssituation bei (Baymul und Sen, 2018).

Die Notwendigkeit einer kohlenstoffärmeren wirtschaftlichen Entwicklung und das Aufkommen neuer digitaler Technologien haben die globalen wirtschaftlichen Möglichkeiten entscheidend verändert. So empfehlen führende Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftler den heutigen Entwicklungsländern, einschließlich deren in Afrika, vor dem Hintergrund der oben beschriebenen „verführten Deindustrialisierung“ vermehrt die Potenziale alternativer Entwicklungsmodelle, in sogenannten «industries without smokestacks» zu nutzen (Mbaye, Coulibaly und Gandhi, 2019). Diese können relativ arbeitsintensive Subsektoren wie Tourismus, Agrarverarbeitung, Bioökonomie oder IKT-Dienstleistungen umfassen, die alle ein relativ hohes Beschäftigungspotenzial aufweisen und entscheidend dazu beitragen können ländlichen Bevölkerungen qualitativ bessere Beschäftigung („*Decent Work*“) und menschenwürdige Einkommen zu ermöglichen.

Im ländlichen Raum kann diesbezüglich zwischen struktureller und ländlicher Transformation unterschieden werden (vgl. IFAD 2019, S. 55ff): Während strukturelle

Transformation den Prozess beschreibt, der zu einer Zunahme formeller Beschäftigungsverhältnisse außerhalb des landwirtschaftlichen Sektor führt, kann ländliche Transformation als Manifestation dieses grundlegenden Wandels in ländlichen Gebieten verstanden werden. Dabei sind zweierlei Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten: Einerseits eine sektorale Verlagerung vom landwirtschaftlichen Betrieb in eine Vielzahl von außerlandwirtschaftlichen Tätigkeiten, wobei viele davon weiter mit der Landwirtschaft verbunden sind, und andererseits eine verstärkte Mechanisierung, Marktorientierung und deutlich erhöhte Produktivität im Primärsektor.

Das Potenzial der Food Economy

Kein einzelner Sektor ist imstande allein ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum zu schaffen. Das bei Weitem größte Potenzial (und damit die „Zukunft der Arbeit“ im ländlichen Raum) jedoch liegt laut Weltbank (2017) in vielen Ländern auf absehbare Zeit in der Transformation der „*Food Economy*“, sprich der Produktion, Verarbeitung, Zubereitung und Vermarktung von Lebensmitteln für eine stark wachsende Bevölkerung in den Entwicklungs- und Schwellenländern. In einigen Ländern Subsahara-Afrikas beträgt der heutige Anteil der Agrarindustrie an der gesamten verarbeitenden Industrie laut FAO bis zu 60 %. In Westafrika sind bereits 68 % aller erwerbstätigen Frauen in der „*Food Economy*“ beschäftigt (Allen, Heinrigs und Heo, 2018).

BOX 1 „FOOD ECONOMY“

Die OECD unterteilt Beschäftigung in der „*Food Economy*“ in die folgenden vier Segmente:

- **Lebensmittel-Landwirtschaft** (Produktion von landwirtschaftlichen Produkten – Primärprodukte)
- **Lebensmittelverarbeitung** (Verarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten für den Verbrauch – Sekundärprodukte)
- **Lebensmittelmarketing** (Transport, Einzelhandel, Großhandel)
- **Essen außer Haus** (Restaurants, Straßenessen)

Auch in näherer Zukunft ist von einem wesentlichen Beschäftigungswachstum in der „*Food Economy*“ auszugehen: Laut Prognosen der OECD werden allein in Westafrika bis 2025 32 Mio. neue Jobs in der Agrar- und Ernährungswirtschaft entstehen, ein wesentlicher Teil davon in der Agrarproduktion.² Die größten Beschäftigungszuwächse werden aber weder in der Produktion noch Verarbeitung von Nahrungsmitteln, sondern vor allem in nachgelagerten Dienstleistungen wie Logistik, Handel und Vermarktung erwartet (Allen, Heinrigs und Heo, 2018 und Weltbank, 2017). Ähnliches gilt für weitere landwirtschaftliche Produkte wie Baumwolle oder Biotreibstoffe.



Verarbeitung von Lebensmitteln in Mali: Frauen dreschen Reis und trennen die Spreu vom Reiskorn.

„*Game Changers*“ für die Agrar- und Ernährungswirtschaft

Die umfassende Förderung einer marktorientierten und wettbewerbsfähigen Agrar- und Ernährungswirtschaft steht daher im Zentrum aller Bemühungen zur ländlichen Beschäftigungsförderung und sollte Teil einer kohärenten nationalen Beschäftigungsstrategie sein. Diesbezüglich identifizierte das DIE vier „*Game Changers*“ für die Agrar- und Ernährungswirtschaft afrikanischer Entwicklungsländer (Altenburg, 2020):

² Inwiefern produktivitätsintensives Wachstum in der Landwirtschaft mittel- und langfristig zu einer Netto-Beschäftigungsreduktion in der gesamten „*Food Economy*“ führt – hängt stark von den verfolgten makroökonomischen Strategien ab und davon, in welchen Sektoren die dabei freigesetzten Arbeitskräfte alternative Beschäftigung finden können (vgl. Handbuchmodul „Wirtschaftswachstum, Beschäftigung und Verringerung der Armut“, Box 3 „Sektorales Wachstum und Armutsreduktion“).

1. Wachstum der einheimischen „*Food Economy*“ durch Urbanisierung und neue Ernährungsgewohnheiten

Bevölkerungswachstum, höhere Einkommen und Urbanisierung in vielen Ländern Subsahara-Afrikas oder Asiens steigern die Nachfrage nach agro-industriellen Produkten. Diese wachsende Nachfrage einer kaufkräftigen urbanen Mittelschicht hat folglich das Potenzial in einem erheblichen Ausmaß Beschäftigung in der Produktion und Verarbeitung von Nahrungsmitteln zu schaffen. Die Modernisierung der Anbaumethoden muss aber mit einer starken Diversifizierung der Produkte und zusätzlichen Investitionen in die Verarbeitung, Transport, Lagerung und Vertrieb von Lebensmitteln einhergehen.

2. Beschäftigungspotenziale der Bio-Ökonomie

Eine steigende Nachfrage nach Bio-Nahrungsmitteln, Bio-Treibstoffen, pflanzlichen Inputs für Chemie und Pharmazie sowie nach biologischen Baumaterialien kann neue Geschäftsmodelle, unter anderem in der Verwendung von Abfallprodukten, in der Landwirtschaft sowie in nachgelagerten Sektoren befördern. Entsprechende Innovation eröffnet Potenziale für „*leapfrogging*“, d.h. für das Überspringen bisheriger einzelner Entwicklungsstufen. Da entsprechende Geschäftsmodelle erst pilotiert werden, sind die damit verbundenen Beschäftigungspotenziale noch schwer abschätzbar. Wesentliche Beschäftigungswirkungen dürften erst mittel- und langfristig zu erwarten sein.

3. Hochwertige Exportprodukte und nachhaltige Lieferketten

Der Export von hochwertigen Frischprodukten und verarbeiteten Lebensmitteln für regionale und globale Märkte sowie große Supermarktketten bietet attraktive Geschäftspotenziale – jedoch nur für eine relativ begrenzte Zahl an Betrieben, die die hohen Qualitätsansprüche, Hygiene, Sicherheits- und z.T. auch Sozialstandards erfüllen und zeitkritische Lieferungen gewährleisten können.

4. Digitale Technologien und Logistikdienstleistungen

Der Zugang zu Informationen sowie zu Finanzdienstleistungen hat sich durch digitale Technologien erheblich verbessert und ist inklusiver geworden. Inwiefern online-Marketing-Kanäle und -Plattformen sowie modernste Technologien in der Landwirtschaft darüber hinaus zu mehr Beschäftigung und einer Reduzierung von Ungleichheit führen können, ist derzeit noch nicht absehbar.



Beschäftigungsförderung im ländlichen Raum ist essenziell, um jungen Menschen eine Perspektive zu bieten.

Zu adressierende Beschäftigungshemmnisse im ländlichen Raum

Die Förderung von besserer Beschäftigung im ländlichen Raum ist ein zentrales Anliegen vieler Entwicklungs- und Schwellenländer, zumal die ländliche Bevölkerung in den kommenden Jahren aufgrund des demographischen Wandels weiter erheblich wachsen wird. Mangelnde Perspektiven im ländlichen Raum führen zu hohen Urbanisierungsraten in Sekundär- und Großstädten, ohne dass diese ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten anbieten können, sowie zu internationaler Arbeitsmigration. Aufgrund von Migration verlieren ländliche Regionen junge – und mehrheitlich männliche – Arbeitskräfte, was in vielen Gebieten zu einer Feminisierung und Überalterung der ländlichen Bevölkerung führt (FAO, 2017). Folglich ist die beschäftigungswirksame Gestaltung ländlicher Entwicklung auch aus einer Makroperspektive gesehen von hoher Bedeutung.

In vielerlei Hinsicht ähneln die Herausforderungen der Beschäftigungsförderung in ländlichen Regionen denen in urbanen Räumen. Ein wesentlicher Unterschied besteht jedoch darin, dass Marktsysteme, öffentliche Infrastruktur und moderne Technologien im ländlichen Raum oft nur schwach entwickelt oder gar nicht vorhanden sind und ihre Bereitstellung aufgrund der geringeren Bevölkerungsdichte wesentlich teurer ist als im städtischen Raum. Dies betrifft insbesondere den Zugang zu beruflicher und unternehmerischer Aus- und Weiterbildung, den Zugang zu

Finanzdienstleistungen, wirtschaftlichen Netzwerken und Märkten sowie die Verfügbarkeit von Infrastruktur in den Bereichen Transport, Energie, Wasser und Telekommunikation (GIZ, 2020). Diese oft auch als „*enabling sectors*“ für wirtschaftliches Wachstum bezeichneten Beschäftigungshemmnisse werden im Folgenden vertieft.

Zugang zu qualitativer Bildung inklusive Berufsbildung

Bildungsangebote im ländlichen Raum unterscheiden sich in quantitativer wie auch qualitativer Hinsicht deutlich von denjenigen im städtischen Raum. Das Bildungsangebot ist beschränkt und teilweise mit langen und beschwerlichen Schulwegen verbunden. Oft sind Grundschullehrkräfte im ländlichen Raum schlechter qualifiziert als in Städten und Klassengrößen von bis zu 80 Kindern sind in ländlichen Regionen Afrikas oft die Regel. Mädchen und junge Frauen sind von diesen Einschränkungen in der Primar- und Sekundarschulbildung besonders betroffen und nehmen aufgrund der langen Schulwege, Angst vor Übergriffen, fehlender sanitärer Infrastruktur sowie bedingt durch häusliche Pflichten und Frühverheiratung seltener am Unterricht teil als Jungen.

Insgesamt liegt die Alphabetisierungsrate in Subsahara-Afrika bei Jugendlichen in ländlichen Gebieten bei durchschnittlich 54 %, verglichen mit 87 % bei Jugendlichen in städtischen Gebieten (FAO, 2019). Fehlende Lese- und Schreibfähigkeiten erschweren Jugendlichen den Zugang

zu einer Berufsbildung und damit verbundener wirtschaftlicher Teilhabe. Berufsbildungsangebote im Landwirtschaftsbereich sind vielerorts kaum vorhanden beziehungsweise nicht ausreichend arbeitsmarkt- und praxisorientiert. Auch auf Tertiärstufe fehlt es oftmals an landwirtschaftlich orientierten Studiengängen, so haben sich nur 2 % der Hochschulabsolventinnen und -absolventen in Subsahara-Afrika auf landwirtschaftliche Themen spezialisiert.

BOX 2 SPEZIFISCHE HERAUSFORDERUNGEN FÜR FRAUEN: *TRIPLE BURDEN*

Frauen im ländlichen Raum sind oft noch stärker von den genannten Beschäftigungshemmnissen betroffen als Männer. Darüber hinaus sind Frauen mit zusätzlichen Einschränkungen konfrontiert, die sich aus geschlechtsspezifischen sozialen Strukturen ergeben. IFAD spricht in diesem Zusammenhang von einem „*Triple Burden*“: Jung, ländlich und weiblich zu sein stellt eine dreifache Belastung dar, die zu weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt führen kann. Weiter haben junge Frauen auf dem Land aufgrund von familiären Pflichten und reproduktiver Arbeit oft Lücken in ihrer Erwerbsbiographie. Sie treten erheblich später als junge Männer ins Berufsleben ein, oder beschränken sich oft auf die Rolle als Mitarbeiterin im Betrieb eines männlichen Familienmitglieds. Nicht entlohnte Arbeiten, die traditionell Mädchen und Frauen übertragen werden, wie das Wasserholen und die Kinderbetreuung, sind mit erheblichem Aufwand verbunden. Diese Belastung sowie damit verbundene Mobilitätseinschränkungen stellen wesentliche geschlechtsspezifische Hindernisse beim Zugang zu Erwerbsarbeit dar.

Unternehmerische und technische Fähigkeiten

Ein Mangel an Angeboten zur Vermittlung unternehmerischer Kenntnisse und moderner technischer Fähigkeiten trägt dazu bei, dass Menschen in ländlichen Regionen nur selten innovative und hochwertige agrarwirtschaftliche Erzeugnisse produzieren und anbieten können. Auch die Potenziale moderner und stärker mechanisierter Anbaumethoden werden nur ungenügend genutzt. Ein verbesserter Zugang zu unternehmerischen und agrarwirtschaftlichen Fertigkeiten sowie finanzielle Grundkenntnisse sind für junge Menschen, die sich im ländlichen Raum selbständig

machen wollen, von entscheidender Bedeutung. Weniger als die Hälfte der Jugendlichen auf dem Lande verfügen jedoch über das für ihre aktuellen Tätigkeiten erforderliche Bildungsniveau (OECD, 2018).

Zugang zu Land

In vielen Entwicklungsländern erschweren Landrechtsfragen und der eingeschränkte Zugang zu Land die Gründung neuer Produktionseinheiten im landwirtschaftlichen Sektor. Jugendliche sind in der Regel auf Erbschaften oder kleine Pachtverträge bzw. verfügbares „*Community-Land*“ angewiesen, um Zugang zu landwirtschaftlich nutzbarem Land zu bekommen. Mit der steigenden Lebenserwartung erfolgen Erbschaften aber zunehmend zu einem späteren Zeitpunkt im Erwerbsleben. Je nach Erbrecht führt die Landteilung zwischen mehreren Erben darüber hinaus zu unwirtschaftlich kleinen Parzellen, die es verunmöglichen ausschließlich mit landwirtschaftlicher Arbeit eine Familie ernähren zu können. Darüber hinaus schließen traditionelle Besitzsysteme Frauen und ethnische Minderheiten oftmals gänzlich vom Besitz von Land aus, oder erschweren die Registrierung von Landtiteln für Frauen erheblich.



Die Erhöhung der Alphabetisierungsrate ist eine Grundvoraussetzung für den verbesserten Zugang zu beruflicher Bildung und Beschäftigung im ländlichen Bereich.

Finanzdienstleistungen und Investitionen in den Agrarsektor

Der ländlichen Bevölkerung fehlt es oft an Kapital und Zugang zu Finanzdienstleistungen, was sie daran hindert, ihr eigenes Unternehmen zu gründen und selbständige wirtschaftliche Tätigkeiten aufzunehmen. Dies trifft insbesondere auf das Segment der sog. „Missing Middle“ zu, mit Finanzierungsbedarfen für längerfristige Kredite zwischen 20-100 T EUR. Banken und Mikrofinanzinstitutionen, falls diese in den ländlichen Regionen überhaupt vertreten sind, verlangen Sicherheiten, die insbesondere junge Menschen oft nicht aufbringen können, und Zinssätze, die aufgrund hoher Transaktionskosten oftmals sehr hoch sind. Frauen in ländlichen Gebieten sind im Zugang zu formellen Finanzdienstleistungen oft zusätzlich benachteiligt, wenn sie über keine offiziellen Landtitel verfügen. Darüber hinaus meiden viele Finanzinstitutionen Investitionen in den Agrarsektor aufgrund mangelnden Verständnisses der Produktionsrealitäten der Landwirtschaft, zum Teil langer Amortisationszeiten und nicht beeinflussbarer Faktoren wie Wetter und Naturkatastrophen. Daher braucht es innovative Ansätze und bedarfsgerechte Produkte (z.B. Spar- und Kreditgenossenschaften, WSK-Finanzierung, Versicherungen als Risiko-Transfer-Produkte, Mobile Banking, etc.) für die Finanzierung von belastbaren Geschäftsmodellen. Insbesondere im Rahmen der Gründungsförderung kommen aktuell häufig auch „Matching Grants“ als Investitionszuschüsse zum Einsatz. Diese können als gezieltes (und ergänzendes) Instrument der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung eingesetzt werden, sofern sie nicht marktverzerrend wirken und bestehende Finanzdienstleistungen komplementieren.

Zugang zu Netzwerken und Wertschöpfungsketten

Junge Menschen im ländlichen Raum haben oft nur beschränkten Zugang zu von starken Hierarchien geprägten Bauerngenossenschaften und anderen von alt-eingesessenen Produzenten dominierten Netzwerken. Auch ihr Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen und entsprechenden politischen Fördermaßnahmen (wie Gründungsförderung) ist eingeschränkt. Entsprechend sind junge Menschen oft nur ungenügend in Entscheidungsfindungsprozesse eingebunden. Traditionelle geschlechtsspezifische Normen verstärken dieses Muster insbesondere für junge Frauen. Dies führt häufig dazu, dass sie von Entscheidungsprozessen und -positionen gänzlich ausgeschlossen sind. Digitale Tools und eine demokratischere und transparentere (Selbst-)Organisation können zu einer Demokra-

tisierung der Bauerngenossenschaften beitragen und bieten somit insbesondere für Jugendliche mehr Mitspracherecht.

BOX 3 DURCH MENTORING DIE VERNETZUNG VON FRAUEN IN DER LANDWIRTSCHAFT UNTERSTÜTZEN

Viele von Frauen geführten Agro-Unternehmen in Kenia scheitern schon nach kurzer Zeit an Problemen wie unzureichenden fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten, fehlendem Management-Know-how, einem eingeschränkten Zugang zu Krediten oder unzureichenden Marktinformationen. Einige wenige von Frauen geführte Unternehmen hingegen sind durchaus erfolgreich. Ihre Eigentümerinnen haben sich dazu bereit erklärt, junge oder in Schwierigkeiten geratene Agrarunternehmerinnen zu unterstützen und Erfahrungen mit ihnen zu teilen. Als Reaktion darauf wurde im Rahmen des GIZ-Projekts ATVET4W in Kenia ein Mentoring-Ansatz entwickelt, um Frauen hinsichtlich ihrer unternehmerischen Kompetenzen zu stärken. Meist junge Mentees profitieren entsprechend von der Erfahrung, dem Wissen und den Netzwerken einer berufserfahrenen Unternehmerin als Mentorin. Dieser Ansatz ermöglicht einen Wissenstransfer zu geringen Kosten, maßgeschneiderte Beratung sowie Unterstützung bei der Aneignung einer pragmatischen Problemlösungsmentalität. Es zeigte sich aber auch, dass Mentoring nur ein Element eines umfassenderen transformativen Unterstützungsprogramms sein kann.

Physische und digitale Infrastruktur

Energie- und Wasserversorgung, Transportinfrastruktur sowie Telekommunikationsnetzwerke in ländlichen Gebieten sind oft ungenügend ausgebaut und die Zugangskosten je nach Land teilweise unerschwinglich. Dies erschwert die Entwicklung moderner und effizienter landwirtschaftlicher Systeme (z.B. Bewässerungssysteme), die dazu beitragen könnten, die Attraktivität der Landwirtschaft bei der Landbevölkerung zu erhöhen. Die begrenzte Mechanisierung und der geringe Einsatz von Technologie in der Landwirtschaft führen zu schwierigen Arbeitsbedingungen und instabilen Einkommen. Dies schmälert die Attraktivität des Sektors für junge Menschen, die stattdessen oft in urbanere Regionen migrieren.

Erfolgreiche Beschäftigungsförderung in der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Beschäftigungsstrategien im landwirtschaftlichen Bereich richteten ihren Fokus bisher vor allem darauf, Beschäftigungsmöglichkeiten abseits der kleinbäuerlichen Landwirtschaft zu fördern. Vermehrt sollen aber auch Ansätze zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktivität als Beschäftigungsförderung verstanden werden, wenn durch Erhöhung der Flächenproduktivität zusätzliche Beschäftigung in Form von Familien- und Lohnarbeit generiert wird (quantitative Beschäftigungsdimension) oder wenn infolge der Arbeitsproduktivitätssteigerungen kleinbäuerliche Betriebe höhere Einkommen erwirtschaften (qualitative Dimension) und der Agrarsektor so an Attraktivität gewinnt.

BOX 4 STEIGERUNG DER ATTRAKTIVITÄT DES AGRARSEKTORS

Die Perspektive auf höhere Erträge und Einkommen und damit verbesserter Arbeitsproduktivität kann wesentlich zur Attraktivitätssteigerung landwirtschaftlicher Beschäftigung beitragen. So entscheiden sich bisher viele Jugendliche in Entwicklungsländern aufgrund unangemessener Arbeitsbedingungen und geringer Einkommensmöglichkeiten gegen eine Tätigkeit in der Landwirtschaft. Die Entwicklung moderner agrar- und ernährungswirtschaftlicher Systeme hat das Potenzial, in ländlichen Räumen entlang der gesamten Wertschöpfungskette attraktivere Beschäftigungsmöglichkeiten innerhalb und außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion zu schaffen. Dies betrifft neben der Produktion von Agrarprodukten auch den Vertrieb von landwirtschaftlichen Inputs, Beratungsdienstleistungen, den Transport, die Verarbeitung, sowie den Vertrieb und Verkauf von Lebensmitteln. Der Einsatz digitaler Technologien kann zur Attraktivität all dieser Bereiche wesentlich beitragen.

In Abhängigkeit von lokalem Kontext, Potenzialen und Ressourcen gilt es abzuwägen, ob primär generelle Ansätze zur integrierten Förderung ländlicher Wirtschafts- und Beschäftigungsentwicklung und eines damit verbundenen Strukturwandels verfolgt werden sollen, oder ob gezielt auf die Beschäftigungsförderung einzelner Zielgruppen wie beispielsweise junger Menschen abgestellt werden soll, z.B. durch Aus- und Weiterbildung, Vermittlung von *Life Skills*



Der Einsatz moderner Technologie, z.B. hier in einer Reismühle in Birnin Kebbi in Nigeria, kann die Erträge und Qualität landwirtschaftlicher Produkte steigern und eine Beschäftigung in diesem Sektor somit attraktiver machen.

und eine verbesserte politischer Teilhabe³, bzw. welche Kombinationen die größten Wirkungen erzielen können. So zeigt der *Rural Development Report 2019* (IFAD, 2019), dass Politiken und Interventionen zur Förderung eines breitenwirksamen ländlichen Transformationsprozesses nicht notwendigerweise auch zu besseren Beschäftigungschancen für junge Menschen führen.

Um Beschäftigungspotenziale vollumfänglich zu realisieren, bedarf es neben einer wirtschaftlichen Entwicklungsstrategie auch einer kohärenten und spezifischen Adressierung der im vorhergehenden Kapitel genannten Beschäftigungshemmnisse durch umfassende und passgenaue Maßnahmen der ländlichen Beschäftigungsförderung im Sinne eines integrierten Ansatzes der Beschäftigungsförderung. Auch wenn kontextspezifische Faktoren immer berücksichtigt werden müssen, lassen sich aus aktuellen Publikationen (u.a. IFAD, 2019) und der Analyse bisheriger Ansätze (vgl. GIZ, 2020) einige allgemeingültige Empfehlungen für die Förderung ländlicher Beschäftigung ableiten.

3 Vgl. Handbuchmodul „Beschäftigungsperspektiven für die Jugend schaffen“

Integrierte Beschäftigungsförderung

Um zu mehr und besserer Beschäftigung im ländlichen Raum beizutragen, bedarf es breitenwirksamer Interventionen auf der Arbeitsnachfrageseite genauso wie zielgruppenspezifischer (insbesondere auf junge Menschen und Frauen abzielender) Ansätze auf der Arbeitsangebotsseite (Weltbank und IFAD, 2017). Dabei gilt es die vorherrschenden Beschäftigungshemmnisse in der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu identifizieren und Interventionen entsprechend zu priorisieren. Auch die Erfahrung aus GIZ-Vorhaben zeigt, dass eine möglichst ganzheitliche Adressierung mehrerer Beschäftigungshemmnisse zielführender ist als die Förderung von „*Stand-alone*“ Ansätzen (z.B. Qua-

lifizierungskurse ohne ausreichende Vermittlungsunterstützung in den Arbeitsmarkt). Entsprechend sollten Aktivitäten auf der Angebots- und Nachfrageseite im Sinne des integrierten Ansatzes der Beschäftigungsförderung in einem oder über mehrere Vorhaben hinweg und als Beitrag zu Politiken, Strategien und Ansätzen der Partnerländer kombiniert werden und ineinandergreifen. Gleichzeitig erscheint auch im ländlichen Raum vor allem die Nachfrageseite des Arbeitsmarktes als Hebel, da eine verbesserte Bildungs- und Ausbildungssituation alleine nicht zu einer verbesserten Beschäftigungssituation führt und sich von einer gezielten Stimulierung der Nachfrageseite die größten Impulse für ländliche Entwicklung erwarten lassen.

BOX 5

INTEGRIERTER ANSATZ DER BESCHÄFTIGUNGSFÖRDERUNG IN DER AGRAR- UND ERNÄHRUNGSWIRTSCHAFT

Den konzeptionellen Rahmen für Interventionen der deutschen EZ bildet der auf den Kontext ländlicher Räume angepasste integrierte Ansatz zur Beschäftigungsförderung, mit den drei Säulen Arbeitsnachfrage, Arbeitsangebot und *Matching* und dem Dach der wirtschafts- und beschäftigungspolitischen Rahmenbedingungen:

- durch einen verbesserten Zugang zu Netzwerken und Wertschöpfungsketten, zu unternehmerischer Beratung sowie Finanzierung, insbesondere für kleinbäuerliche Betriebe, Investition, Produktivität, wirtschaftliches Wachstum und somit die Schaffung von Arbeitsplätzen im ländlichen Raum fördern;
- durch verbesserte Zugänge zu Alphabetisierung, zu technischer Berufsausbildung, zu landwirtschaftsbezogener Hochschulbildung, sowie zu unternehmerischen Qualifizierungen sowohl die Beschäftigungs-

fähigkeit der ländlichen Bevölkerung verbessern als auch die Arbeitsproduktivität in der Agrar- und Ernährungswirtschaft erhöhen;

- sowie Arbeitsangebot und -nachfrage durch bedarfsgerechte Orientierungs-, Beratungs- und Vermittlungsangebote (*Matching, Mentoring*) besser zusammenführen.

Breitenwirksame Beschäftigung entsteht vor allem dann, wenn die zentralen Beschäftigungshemmnisse in allen Säulen aufeinander abgestimmt abgebaut werden und Angebots- und Nachfrageprozesse schlüssig ineinandergreifen. Ein förderliches Geschäftsklima, beschäftigungswirksam ausgestaltete Agrar- und Strukturpolitiken sowie Systeme sozialer Sicherung und Versicherungen tragen entscheidend zu den beschäftigungspolitischen, aber zum Beispiel auch sozio-kulturellen Rahmenbedingungen bei.



Abbildung 2: Adaptierter integrierter Ansatz zur Beschäftigungsförderung von Jugendlichen im ländlichen Raum
Quelle: GIZ (2020)

BOX 6

LANDWIRTSCHAFTLICHE BERUFSBILDUNG FÜR AUSGEWÄHLTE WERTSCHÖPFUNGSKETTEN

Agricultural Value Chains for Sustainable Development (A4SD) ist ein Dachprogramm mit vier Projekten zur Förderung von Wertschöpfungsketten für Baumwolle, Reis, Cashew, Kakao und weiteren Nahrungspflanzen in Subsahara-Afrika. Insgesamt wurden durch das A4SD 2,1 Millionen Menschen zur besseren Einbindung in Wertschöpfungsketten ausgebildet und zur Schaffung von 850 000 zusätzlichen Jobs beigetragen. In den Cashew- und Reiswertschöpfungsketten wurden 60 % der zusätzlichen Jobs durch Jugendliche besetzt. 30 % der Ausgebildeten sind Frauen. Dokumentierte *good practices* und Rentabilitätsanalysen wurden allen Teilnehmenden am Ende der Trainings in schriftlicher Form ausgehändigt. Zusätzliche

Kommunikationsmaßnahmen wie 3D-Animationen und Radiospots tragen zu einer überdurchschnittlich hohen Adoptionsrate der entsprechenden *good practices* bei. Der länder- und wertschöpfungskettenübergreifende Ansatz birgt großes Skalierungspotenzial. A4SD hat ein Netzwerk mit über 180 privaten und öffentlichen Partnern in den Wertschöpfungsketten etabliert, was die Erreichung einer großen Anzahl von Begünstigten erleichtert. Die Unterstützung bei der Schaffung zusätzlicher Beschäftigung für Jugendliche, angedockt an etablierte Unternehmen der Agrarproduktion und -vermarktung, erfolgt v.a. durch KMU-Förderung und Finanzierung sowie Stärkung der Zulieferstrukturen.

Zielgruppenspezifische Ansätze

Evaluationen verschiedener Projekte zeigen, dass die ärmsten oder marginalisierten Bevölkerungsgruppen oft nicht direkt als Zielgruppe beispielsweise über Projekte der Wertschöpfungskettenförderung erreicht werden können,

sondern eher indirekt durch Vorhaben, die über Produktivitätsverbesserungen in landwirtschaftlichen Betrieben und verarbeitenden Unternehmen zur Schaffung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten mit existenzsichernden Einkommen führen. Bei der Planung von Maßnahmen für ausgewählte Zielgruppen (z.B. arme Haushalte, Minoritäten und mar-



Ländliche Entwicklung in Côte d'Ivoire: Durch strukturelle Veränderungen im ländlichen Raum und Produktivitätsverbesserungen insbesondere in kleinbäuerlichen Betrieben können auch marginalisierte Gruppen besser erreicht werden.

BOX 7
**WIRTSCHAFTLICHE TEILHABE
BENACHTEILIGTER LÄNDLICHER
HAUSHALTE IN KAMBODSCHA**

Im Auftrag des BMZ fördert das Vorhaben Regionale Wirtschaftsförderung (RED IV) in Kambodscha lokale Wertschöpfungsketten für Reis, Gemüse und Maniok, um benachteiligten Haushalten Zugang zu lokalen, regionalen oder internationalen Märkten zu ermöglichen. In Schulungen lernen Produzentinnen und Produzenten nachhaltige Anbau- und Verarbeitungstechniken kennen und werden mit Handel und Verarbeitungsunternehmen vernetzt, damit sie ihre Produkte besser vermarkten und vertreiben können. Zusammen mit weiteren Akteuren des Privatsektors werden kommunale Wirtschaftsförderungsprojekte umgesetzt, zum Beispiel um handwerkliche Tätigkeiten und Gemüseproduktion zu stärken. Diese Sektoren sind insbesondere für Frauen geeignet, da sie meist flexibel in häuslicher Umgebung und auf kleinen Flächen durchgeführt werden können. Zudem unterstützt das Vorhaben Dialogplattformen zwischen Vertretern und Vertreterinnen der Verwaltung, der Zivilgesellschaft sowie Privatunternehmen und Produzenteninitiativen, um Marktbarrieren zu überwinden.

ginalisierte Gruppen, Frauen und Jugendliche) gilt es, sich entsprechend der Zielgruppengerechtigkeit verschiedener Instrumente des integrierten Ansatzes bewusst zu sein und gegebenenfalls auch durch Maßnahmen aus dem Bereich der öffentlich geförderten Beschäftigung bzw. der sozialen Sicherung zu ergänzen. Eine kombinierte Förderung von Einkommen (*Conditional Cash Transfers*) und Qualifizierung kann die Betroffenen Schritt für Schritt auf eine Beschäftigung vorbereiten (*Graduation*). Zielgruppenspezifische öffentliche Beschäftigungsprogramme (*Public Works*) zur Entwicklung ländlicher Infrastruktur, z.B. in Indien („Recht auf Arbeit“), haben ihre Wirksamkeit unter Beweis gestellt. Auch im Rahmen von Klimaschutz und Biodiversitätserhalt können Kompensationen für „Umweltdienstleistungen“ in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.

Spezifische Erfolgsfaktoren mit Fokus auf junge Menschen

Junge Menschen im ländlichen Raum sind mit spezifischen Herausforderungen konfrontiert, verfügen zugleich aber auch über wesentliche Fähigkeiten und Fertigkeiten, um ländliche Transformationsprozesse voranzutreiben. In einer umfassenden Analyse von GIZ-Projekten zur ländlichen Jugendbeschäftigungsförderung in Afrika wurden unter dem Schlagwort „*What works?*“ eine Reihe projektspezifischer Erfolgsfaktoren identifiziert (vgl. GIZ, 2020). Neben der zentralen Bedeutung umfassender Maßnahmenpakete im Sinne des integrierten Ansatzes zur Beschäftigungsförderung lassen sich die folgenden zentralen Aspekte festhalten, die in allen Vorhaben zur Förderung ländlicher Jugendbeschäftigung adressiert werden sollten:

- 1. Verbesserung der Attraktivität der Landwirtschaft und ländlicher Räume:** Innovative Geschäfts- und Beschäftigungsmöglichkeiten sowie Technologie und IKT-Lösungen sind dafür die Grundlage (siehe Box 8). Informationen und Kampagnen über (soziale) Medien sowie erfolgreiche Beispiele als „*Role Models*“ sind ebenso wichtig, um junge Menschen für ein Engagement in der Agrar- und Ernährungswirtschaft zu begeistern. Auch die Themen Klima, Ressourcenschutz und nachhaltige Wertschöpfung können das Image der Landwirtschaft verbessern und innovative Geschäftsmodelle zur Entwicklung einer nachhaltigen Agrar- und Ernährungswirtschaft beitragen (siehe Box 9).
- 2. Anpassung an lokale Kontexte und Beschäftigungsbedarfe sowie Mobilisierung der Jugend als Schlüsselakteure für Entwicklung:** Jugendorganisationen und Businessnetzwerke spielen eine wesentliche Rolle bei der Einbeziehung junger Menschen in Entscheidungsprozesse sowie die Entwicklung angepasster Lösungen. Das stellt auch sicher, dass die Unterstützungsformate und -leistungen zielgruppengerecht sind.
- 3. Identifizierung geeigneter Geschäftsmodelle und Partner aus dem Privatsektor:** Spezifische Geschäftsmodelle und eine enge Zusammenarbeit mit Akteuren des formellen Privatsektors zur Betriebsentwicklung und Ausbildung helfen Fachwissen für bedarfs- und marktgerechte Lösungen zu nutzen und Ressourcen für Skalierung zu mobilisieren. Dazu gehört auch die Förderung von Unternehmensgründung durch spezifische Ansätze für „*Agripreneurs*“ wie z.B. Start-up Promotion, Inkubatoren, Mentoring, IKT-basierte Geschäftsmodelle, Grants und Financial Matching.

BOX 8 DIGITALE TOOLS UND GESCHÄFTSMODELLE

Die heutige Jugend ist die erste Generation junger Menschen, deren gesamtes Arbeitsleben – auch im ländlichen Raum unserer Partnerländer – von digitaler Technologie geprägt sein wird. Durch die Senkung der Informationskosten und die weltweite Verfügbarkeit von Informationen hat Technologie das Tempo und die Art des wirtschaftlichen Wandels dramatisch beschleunigt und verändert. Dies hat vor allem zwei Auswirkungen: Einerseits trägt die digitale Technologie zu **verstärkter Automatisierung** auch in der Agrar- und Ernährungswirtschaft bei, was arbeitsintensive Beschäftigungsmöglichkeiten mittel- bis langfristig deutlich reduziert. Gleichzeitig eröffnen neue Technologien der ländlichen jungen Bevölkerung neue Möglichkeiten hinsichtlich ihrer **Produktivität und Vernetzung** zwischen Stadt und Land. Mehr als 70 % der Bevölkerung in Subsahara-Afrika haben heute Zugang zu einem Mobilfunknetz (IFAD, 2019).

In Ländern wie Tansania zum Beispiel birgt **mobiles Lernen** zu modernen Anbau- oder Vermarktungsmethoden enormes Potenzial. Beim Online-Lernen gibt es keine Begrenzung der Zahl der Personen, die denselben Kurs belegen („*reach the masses*“), und die Personalisie-

rung ermöglicht, qualitativ hochwertigen Einzelunterricht anzubieten (nutzerzentrierter Ansatz). Oft werden niederschwellige Technologien genutzt (z.B. WhatsApp oder Textnachrichten), so dass auch benachteiligte Jugendliche und ländliche Bevölkerungen teilhaben können.

Digitale Technologien erlauben ein effizientes und zuverlässiges Monitoring von Produktion, Ernte, sowie Finanzierung. So kann sichergestellt werden, dass alle Standards z.B. in Bezug auf Nahrungsmittelsicherheit eingehalten werden. Innovative Technologien, wie Drohnen, Sensoren und die Nutzung von Big Data verbessern die landwirtschaftliche Betriebsführung. Moderne und punktgenau eingesetzte Inputs wie Pestizide, Düngemittel und verbessertes Saatgut können die Produktion steigern.

Digitale Geschäftsmodelle wie die Sharing-Plattform „*hello tractor*“ zur gemeinsamen Nutzung landwirtschaftlicher Maschinen ermöglichen auch kleinbäuerlichen Betrieben erhebliche Produktivitätssteigerungen und können so zur Schaffung höherwertiger Arbeitsplätze beitragen.

4. **Multi-Stakeholder Koordination und Stärkung lokaler Strukturen:** Die Zusammenarbeit mit allen relevanten öffentlichen und privaten Akteuren auf nationaler und lokaler Ebene hilft Silodenken zu überwinden und Ressourcen zu mobilisieren. Die Zusammenarbeit ist auch wichtig, um eine gemeinsame Verantwortung für die Zielerreichung und kohärente

Unterstützungsangebote in lokalen unternehmerischen Ökosystemen zu entwickeln. Das kann beispielsweise über eine Partnerschaft zwischen nationalen Beschäftigungsagenturen und lokalen gemeindebasierten Organisationen umgesetzt werden oder über WSK-basierte Plattformen, die eine Aushandlung von Interessen und gemeinsames Handeln ermöglichen. Solche Plattformen sind auch eine gute Möglichkeit für Jugendvertreter ihre Positionen systematisch zu artikulieren und sich als Akteure in der Umsetzung einzubringen.

Darüber hinaus hat sich die Flankierung landwirtschaftlicher Berufsbildung durch flexible Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit einer Kombination von technischen, sozialen und unternehmerischen Kompetenzen als effektiver Ansatz auf der Arbeitsangebotsseite erwiesen. Dabei ist die Zusammenarbeit mit bestehenden Berufsbildungszentren besonders hilfreich, wenn es darum geht, Jugendliche auf dem Land zu erreichen. Die meisten dieser Jugendlichen sind besser ausgebildet als ihre Eltern. Sie suchen nach anspruchsvolleren Trainingseinheiten, die ihnen Innovationen im Agrarsektor und Geschäftsmodelle vermitteln können.



Weiterbildungsangebote und Vernetzung bieten Agripreneurs die Möglichkeit, innovative Geschäftsideen zu entwickeln und umzusetzen.

BOX 9 GESCHÄFTSMODELLE IN NACHHALTIGEN AGRAR- UND ERNÄHRUNGSSYSTEMEN

Ein zukunftsorientierter Agrarsektor muss neben der sozio-ökonomischen natürlich auch die ökologische Nachhaltigkeit gewährleisten. Agrarökologische Prinzipien wie gute landwirtschaftliche Praxis, Boden- und Wasserschutz, etc. machen auch ökonomisch Sinn und der Ökolandbau kann attraktive Marktchancen für bestimmte Segmente bieten. Die FAO Publikation „*Constructing Markets for Agroecology*“ gibt beispielsweise einen guten Überblick über erfolgreiche Ansätze. In der deutschen TZ wurde in den letzten Jahren nachhaltige Produktion und Marktanbindung im Ökolandbau in mehr als 30 Vorhaben spezifisch gefördert und mehr als 40 Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft haben einen direkten Marktzugang für kleinbäuerliche Produzenten ermöglicht. Agrarökologische Ansätze haben dabei gemein, dass sie durch die Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen oft arbeitsintensiver sind und negative externe Effekte internalisieren. Das trägt oft zur Schaffung zusätzlicher Beschäftigungsmöglichkeiten im ländlichen Raum bei. Allerdings muss die Internalisierung z.T. auch öffentlich „entlohnt“ werden (z.B. über *Payment for Environmental Services*), wenn die Kosten im Wettbewerb keine ausreichende Zahlungsbereitschaft der Verbrauchern gibt.

BOX 10 FÖRDERUNG VON AGRIPRENEURSHIP

Agripreneurs sind meist junge Leute, die ihre Leidenschaft für Landwirtschaft (*Agri-*) und den Anbau bzw. die Verarbeitung gesunder Nahrungsmittel mit einer innovativen unternehmerischen Tätigkeit (*Entrepreneurship*) verbinden. Bewährte Ansätze wie CEFE oder der SME Business and Coaching Loop tragen über Ausbildung und Coaching zu einer Verbesserung von unternehmerischen Fähigkeiten bei und unterstützen bei Fragen zu Produkt-/Marktpositionierung, dem Aufbau von Kundenbeziehungen und dem Zugang zu Finanzdienstleistungen. Aufgrund der hohen digitalen Affinität vieler *Agripreneurs* ist insbesondere die Förderung von IKT-basierten Geschäftsmodellen vielversprechend.

Die Rückverfolgbarkeit und verbesserte Verpackungen tragen zur Qualität der Produkte bei und ermöglichen *Agripreneurs* die Erschließung neuer Märkte. Auch nachgelagerte Dienstleistungen wie Transport, Verarbeitung, Vertrieb, Export und Marketing von Produkten können durch digitale Apps vereinfacht werden. Neue Business Modelle wie Indoor-Landwirtschaft und zelluläre Nahrungsmittelproduktion stellen interessante und attraktive Alternativen im Landwirtschaftssektor dar und können Anreize für Jugendliche bieten.

Weitere entwicklungspolitische Herausforderungen

Auf kurze und mittlere Frist stellt die Agrar- und Ernährungswirtschaft zweifelsohne ein wesentliches Puzzleteil eines inklusiven und beschäftigungswirksamen Strukturwandels dar. Dabei stehen die Intensivierung der Produktion (u.a. durch Mechanisierung), die Nutzung neuer Technologien und die Steigerung der Wertschöpfung durch verstärkte lokale Transformation und die Einbindung in regionale und globale Wertschöpfungsketten im Zentrum der Aufmerksamkeit. **Globale Entwicklungen** wie die rasch voranschreitende Urbanisierung, der sich verstärkende Klimawandel sowie externe Schocks wie die Covid-19-Pandemie stellen für die Agrar- und Ernährungswirtschaft in Entwicklungsländern gleichermaßen Herausforderungen wie Chancen dar – auf die es seitens der Entwicklungszusammenarbeit angemessen zu reagieren gilt.

So hat die **fortschreitende Urbanisierung** auch in den am wenigsten entwickelten Ländern unmittelbaren Einfluss

auf die Agrar- und Ernährungswirtschaft. Bereits heute wohnt mehr als die halbe Weltbevölkerung in Städten, laut UN-Prognosen werden im Jahr 2050 64 % der Bevölkerung von Entwicklungsländern im urbanen Raum leben und 86 % in weiter entwickelten Ländern. Es wird davon ausgegangen, dass neben den Megastädten insbesondere auch „*secondary cities*“ stark wachsen werden, was wiederum wesentlichen Einfluss auf die rural-urbanen Verflechtungen hat. Diese Entwicklung führt einerseits zu der oben beschriebenen zunehmenden Nachfrage nach verarbeiteten Lebensmitteln sowie entsprechenden Transport- und Logistikdienstleistungen. Sollten sich diese Urbanisierungstendenzen weiter fortsetzen – was auch bedingt, dass alternative Beschäftigungsmöglichkeiten im urbanen Raum entstehen – kann andererseits die relative Abnahme des Arbeitskräftepotenzials im ländlichen Raum tendenziell höhere Einkommen für die weiterhin in der Landwirtschaft Beschäftigten mit sich bringen.

Stark von der Landwirtschaft abhängige Gemeinschaften werden besonders hart von den **Auswirkungen des**

BOX 11 MESSUNG VON BESCHÄFTIGUNGSWIRKUNGEN

Hohe Anteile an informeller und saisonaler Beschäftigung stellen besondere Herausforderungen bei der Messung von Beschäftigungswirkungen in der Agrarwirtschaft dar. In Kooperation mit dem RWI wurde eine Methodologie zur Wirkungserfassung von TZ-Projekten der ländlichen Entwicklung erarbeitet, um die Basis für die aggregierte Erfassung zu erweitern und das Monitoring von Beschäftigungswirkungen zu verbessern. In diesem Zusammenhang wurde die aggregierte Wirkungsberichterstattung der GIZ mit dem Indikator „zusätzliche Beschäftigung“ (gemessen in Vollzeitäquivalenten) erweitert.

Siehe dazu auch das Handbuchmodul „Grundlagen, Herausforderungen und Methoden des Nachweises von Beschäftigungswirkungen“ sowie die umfassende Studie des RWI *„Methodological Guidelines for Measuring Employment Effects of Rural Development Interventions“* und das entsprechende Workbook.

globalen Klimawandels getroffen. Dürren zum Beispiel können Nahrungsmittelproduktionssysteme unter Druck setzen und zu Hungersnöten führen. Eine weit verbreitete Bewältigungsstrategie in dieser Hinsicht ist **temporäre Migration**, einerseits innerhalb des Landes (Binnenmigration) oder auch international (zirkuläre Arbeitsmigration). Diese ermöglicht es das Einkommen von Haushalten zu diversifizieren. Dieses zusätzliche Einkommen investieren

Migranten und Migrantinnen oft in Form von Rücküberweisungen in die landwirtschaftlichen Betriebe ihrer Familien zum Beispiel für den Einsatz besserer Technologien (UNCTAD, 2018). Es gilt also die Gestaltung solcher Migrationsmodelle in kohärenten Beschäftigungsstrategien mitzudenken und entsprechende Ansätze zu entwickeln.

Die **Covid-19-Pandemie im Jahr 2020** schließlich zeigt exemplarisch, wie auch die in internationale Märkte eingebundene Agrar- und Ernährungswirtschaft von externen Schocks beeinflusst werden kann. So führen die weltweiten Kontroll- und Eindämmungsmaßnahmen zu einem teilweise deutlichen Anstieg von Arbeitslosigkeit und Unterbeschäftigung, die globalen Arbeitseinkommen reduzierten sich 2020 um mehr 10 % im Vergleich zum Vorjahr.⁴ Dies führt zu einer dramatischen Zunahme der Zahl von chronischer Ernährungsunsicherheit betroffener Menschen. Während die Weltmarktpreise bisher relativ stabil blieben, sind auf nationaler Ebene – insbesondere in Niedrigeinkommensländern – teils massive Lebensmittelpreissteigerungen zu beobachten. In vielen Ländern steigen die Lebensmittelpreise in den Städten, während die Preise (und damit auch die Produzentenpreise) in den ländlichen Gebieten sinken, was arme Lebensmittelproduzenten und -konsumenten gleichermaßen trifft. Dies ist in erster Linie auf einen Zusammenbruch der Transport- und Verteilungsinfrastruktur durch die verbreiteten „Lockdowns“ zurückzuführen und zeigt sinnbildlich die Vulnerabilität von Kleinbauern und Kleinbäuerinnen sowie informell Beschäftigten in der Landwirtschaft und nachgelagerten Sektoren.

⁴ Quelle: https://www.ilo.org/global/about-the-ilo/newsroom/news/WCMS_755875/lang--en/index.htm

LITERATUR & LINKS

Allen, T.; P. Heinrigs und I. Heo (2018): Agriculture, food and jobs in West Africa, West African Papers, N°14, Paris: OECD. <https://doi.org/10.1787/dci52bc0-en>

Altenburg, T. (2020): Sub-Saharan Africa's employment perspectives towards 2040. Key findings of the Conference „Africa's employment perspectives towards 2040“ at the German Development Institute, Bonn, 17-18 February, 2020. Bonn: DIE. https://www.die-gdi.de/fileadmin/user_upload/pdfs/veranstaltungen/2020/Africa2040/20200217_Altenburg_Africas_employment.pdf

Baymul, C. und K. Sen (2018): Was Kuznets Right? New evidence on the relationship between structural transformation and inequality. GDI Working Paper 2018-027. Manchester: The University of Manchester. <https://ideas.repec.org/p/bwp/bwppap/272018.html>

FAO (2019): Digital technologies in agriculture and rural areas. Rom: FAO. <http://www.fao.org/3/ca4985en/ca4985en.pdf>

FAO/INRA (2018): Constructing markets for agroecology – An analysis of diverse options for marketing products from agroecology, by Loconto, A., Jimenez, A. & Vandecandelaere, E. Rome, Italy. <http://www.fao.org/3/I8605EN/i8605en.pdf>

FAO (2017): The Future of Food and agriculture – Trends and challenges, Rom: FAO <http://www.fao.org/3/a-i6583e.pdf>

GIZ (2020): What works in rural youth employment promotion? Good practices and lessons from GIZ programmes on rural youth employment. Bonn and Eschborn: GIZ. https://www.giz.de/de/downloads/giz2020_eng_employment_promotion.pdf

IFAD (2019): Creating opportunities for rural youth. 2019 Rural Development Report. Rome: IFAD. https://www.ifad.org/documents/38714170/41133075/RDR_report.pdf/7282db66-2d67-b514-d004-5ec25d9729a0

Ihring, S.; J. Kluge und J. Stöterau (2019): Methodological Guidelines for Measuring Employment Effects of Rural Development Interventions. Essen: RWI. https://www.giz.de/de/downloads/RWI_GIZ2019_eng_Guidelines_for_Measuring_Employment_Effects.pdf

Mbaye, A.; B. Coulibaly und D. Gandhi (2019): Job creation for youth in Africa. Assessing the potential of industries without smokestacks. Washington DC: Africa Growth Initiative at Brookings. <https://www.brookings.edu/research/job-creation-for-youth-in-africa-assessing-the-potential-of-industries-without-smokestacks/>

OECD (2018): The Future of Rural Youth in Developing Countries: Tapping the Potential of Local Value Chains. OECD: Paris. <https://doi.org/10.1787/9789264298521-en>

UNCTAD (2018): Economic Development in Africa, Migration for structural transformation.

Weltbank und IFAD (2017): Rural Youth Employment. Paper commissioned by the German Federal Ministry for Economic Cooperation and Development as an Input Document for the G20 - Development Working Group. http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/g20/Rural_Youth_Employment_-_WB-IFAD-Synthesis_Study_DWG.pdf

Weltbank (2017): Future of Food. Shaping the Food System to Deliver Jobs. <http://documents1.worldbank.org/curated/en/406511492528621198/pdf/114394-WP-PUBLIC-18-4-2017-10-56-45-ShapingtheFoodSystemtoDeliverJobs.pdf>

Deutsche Gesellschaft für
Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH

Sitz der Gesellschaft
Bonn und Eschborn

Friedrich-Ebert-Allee 32+36
53113 Bonn, Deutschland
T +49 228 44 60-0
F +49 228 44 60-17 66

Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5
65760 Eschborn, Deutschland
T +49 61 96 79-0
F +49 61 96 79-11 15

E info@giz.de
I www.giz.de

Im Auftrag des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung